

Nun wissen wir zwar von keiner Schenkung des Waldgebietes der Ottonen an den Bischof, aber wir können feststellen, daß gerade Hildeward ein auffälliges Interesse für dieses Gebiet gezeigt hat. Schon 974 läßt er sich von Otto II. Münze und Zoll in Seligenstadt (heute Osterwiek) am Rande des Waldgebietes verleihen¹⁵⁾. In der Bestätigungsurkunde von Otto III. von 992 heißt es sogar, daß Otto II. auch das Marktrecht für Seligenstadt zugestanden habe¹⁶⁾, während der Bischofssitz Halberstadt dieses Recht erst 989 erhalten hat¹⁷⁾. 992 stiftete Hildeward ganz in der Nähe seines Marktes Seligenstadt das Nonnenkloster Stötterlingenburg, er weihte es dem heiligen Laurentius und bestimmte es zu seiner Grabkirche¹⁸⁾. Es lag ebenfalls direkt am Rande des Gebietes, in dem wir so zahlreiche Orte auf -rode bzw. -ingenrode finden. In seiner nächsten Umgebung — z. T. nur wenige Kilometer entfernt — finden wir noch heute Lüttgenrode, Suderode, Wulperode, Wennerode, Abbenrode, Altenrode, Götdeckenrode, Isiggerode, Bettingerode, Wöltingerode, Harlingerode, Immenrode und Wersterode. Davon werden in der Urkunde von 1018 genannt: Suderode, Lüttgenrode und hinzu kommen die heute der Lage nach noch bekannten Wüstungen: Thiederzigerode, Bernediggerode, Isiggerode, Dudiggerode, Winederode, Lutheriggerode, Bouiggerode, Bacchenrode, Beneziggerode und Waliggerode und die nicht mehr bestimmbar Wüstungen: Emmenrode, Geschenrode und Eziggerode¹⁹⁾, die aber wohl ebenfalls in diesem Raum zu suchen sind. Lassen diese engen geographischen Beziehungen zwischen Markt, Zoll und Münze des Bischofs in Seligenstadt und seiner Klostergründung und Grabkirche im benachbarten Stötterlingenburg und den zahlreichen Orten auf -rode bzw. -ingenrode schon an Bischof Hildeward als den Mann denken, auf dessen Tätigkeit und Anregung diese Siedlungen zurückgehen, so wird dieser Eindruck noch verstärkt, wenn wir feststellen, daß sich dicht südlich des Klosters Stötterlingenburg die Wüstung Biscopingerode befand²⁰⁾. Und die letzten Zweifel über die Bedeutung des Bischofs Hildeward für die Rodungen in dem umschriebenen Waldgebiet werden wohl beseitigt, wenn wir erfahren, daß in dem sog. Steinfeld auf dem östlichen Okerufer fast genau gegenüber der Pfalz Werla die heute wüste Siedlung Hilwardingerode (Hyldewardingerode²¹⁾ und ein

¹⁵⁾ DO. II. 34.

¹⁶⁾ DO. III. 104.

¹⁷⁾ DO. III. 55.

¹⁸⁾ M. Uhlirz, Jbb. d. deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III. 2 (1954) 228.

¹⁹⁾ UB. Ilsenburg I, 2.

²⁰⁾ Die Urkunden des Klosters Stötterlingenburg hg. v. G. V. Schmidt-Phiseldick 1, 36—39 (Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen 4, 1874).

²¹⁾ UB. d. Hochstifts Halberstadt, hg. v. G. Schmidt 1, 106 (Publicationen aus d. Preussischen Staatsarchiven 17, 1883), vgl. auch Boegehold S. 37; bei der der Pfalz Werla so nahe benachbarten Lage der Wüstung Hildewardingerode erscheint uns die Vorstellung nicht unbegründet, daß der Bischof dort eine Siedlung angelegt hat, damit er in der Nähe der in ottonischer Zeit für Sachsen so wichtigen Pfalz jederzeit übernachten und sich verpflegen konnte, waren doch die Bischöfe und Großen des Reiches im allgemeinen während der Zeit ihres Aufenthaltes am Hofe des Königs nicht dessen Gäste und wurden daher auch nicht von der königlichen Tafel versorgt, vgl. H. J. Rieckenberg, Königstraße u. Königsgut in liudolfingischer und frühsalischer Zeit (919—1056), AUF. 17 (1940) 39. Daß die Siedlung den Namen Hildewards trug, deutet vielleicht auf wiederholte Aufenthalte des Bischofs hin.